

Świecie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Ausstellung durch Zeitungshändler 31. 5., bei Abn. in der Gesch. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (M. 4.20), Wochenab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung: Nr. 148-12.
Empfangsstunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gspaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gsp. Reklamezeile (mm) 80 Gr., Eingesandtes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitslückende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“. Łódź, Nr. 80.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresden Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Schicksalsstunde der österreichischen Sozialdemokratie (Von unserem Wiener Korrespondenten).

Unter ungewöhnlichen äußeren Umständen hat die österreichische Sozialdemokratie hinter verschlossenen Türen einen außerordentlichen Parteitag abgehalten. Und mehr als je zuvor scheinen die Führer Gewicht auf die Bedeutung der Internationalität zu legen, zeigen zu wollen, welche Zusammenhänge mit dem Ausland bestehen und damit eine Bestätigung für die Behauptung zu geben, daß die Partei alles, nur nicht österreichisch ist. Die Sozialdemokratie auf österreichischem Boden steht in einer schweren Krise. Nach mehr als einem halben Jahrhundert ihres Bestandes geht sie daran, eine Demokratisierung vorzunehmen und erklärt sich bereit, Vertrauensmänner der unwillig gewordenen Massen an wichtigen Entscheidungen mitwirken zu lassen. Die Tatsache, daß der Parteitag ein neues Organ, einen schwäbigen Parteirat schafft, aus dem alle Partefunktionäre ausgeschlossen bleien, zeigt, wie tief die Unzufriedenheit mit der bisherigen Führung ist. Die bürgerliche Presse spricht nicht ohne Grund von einem katastrophalen Zugeständnis der sozialdemokratischen Partei und erklärt, daß organisatorische Neuerungen und kleinere Revisionen von Programmpunkten kaum nützen werden. Die Fehler der Vergangenheit ließen sich nicht ungeschehen machen. Durch vierzehn Jahre habe die Sozialdemokratie auf österreichischem Boden eine Herrschaft entfaltet, die das einzige Ziel zu haben schien, alle jene abzustoßen, die nicht auf ein hundertprozentiges marxistisches Programm eingetragen und nicht Mitglieder der sozialdemokratischen Machtposition waren. Die Sympathie der Menschen in andern Parteilagern sei der Sozialdemokratie auf österreichischem Boden durch überhebliche Führung, herausfordernde Taktik und terroristische Strategie der in der Parteileitung Maßgebenden verlorengegangen. Gegen das gesamte Bürgertum wurde eine Politik hoch-

Hitler über den Sturzvor und andere aktuelle Fragen

(Seite 2)

mütigen Heraushebens und engherziger Gehässigkeit geübt, die ebenso abstoßend gewirkt habe wie die grundsätzlichen Abirrungen vom Wege einer demokratischen Politik und gefundenen Wirtschaftsentwicklung. Bewußt sei die wirtschaftliche und finanzpolitische Praxis der österreichischen Sozialdemokratie darauf eingestellt gewesen, nicht nur das bürgerliche Kapital, sondern auch den häuslichen Privatbesitz des Bürgertums anzutasten, und teilweise wegzuwerfen. Breite Schichten des Wiener Bürgertums seien proletarisiert worden. Die weit über die Tragkraft der Wirtschaft hinausgehenden Sozialleistungen, die Wohnbauten der Gemeinde Wien, für die viele Hunderte von Millionen aus der lebendigen Wirtschaft herausgezogen wurden, die Errichtung kostspieliger baulicher Parteischäftsstücke erinnerten an eine soziale Politik, die die schönsten, größten und besten Armenhäuser errichte, zuvor und gleichzeitig aber dafür sorge, daß es mehr Arme als sonst wo in der Welt gäbe. Diese Art sozialdemokratischer Fürsorge für das Proletariat habe immer mehr Proletarier geschaffen, die sich aber schließlich keineswegs in die marxistischen Arbeiterbataillone einreihen, sondern beim Kommunismus oder Nationalsozialismus endeten, dies in völliger Abkehr von den Lehren eines Karl Marx, die sich nach 88 Jahren, da sie niedergeschrieben wurden, als völlig überlebt erwiesen.

Im Sinne einer früheren Ankündigung streicht die österreichische Sozialdemokratie aus ihrem Programm die Forderung nach Anschluß an Deutschland, sie will mit dem „Zuchthausstaat Hitlers“ nichts mehr zu tun haben und tritt für ein „unabhängiges, freies Österreich“ ein. Bürgerliche Blätter betonen, daß sich die Sozialdemokratie erst nach anderthalb Jahrzehnten des Bestandes der Republik programmatisch zu Österreich bekenne und meinen, man müsse hoffen, daß dieses Bekenntnis verläßlicher sei, als das bisherige für den Anschluß, das tatsächlich doch nur ein Bekenntnis der österreichischen Sozialdemokratie für den Zusammenschluß mit der reichsdeutschen Partei war, dies im Gedankengang des immer hervorgelebten Internationalismus.

Dem österreichischen Marxismus wurden die Zähne ausgebissen, seine bewaffneten Formationen existieren

Das Weltgewissen erwacht

Bildung eines Interkonfessionellen und übernationalen Hilfskomitees für die Hungernden der Sowjetunion.

(Eigenbericht der „Freien Presse“)

Wien, 18. Oktober 1933

Eine einzigartige Versammlung hatte sich am gestrigen Nachmittag in den ehrwürdigen Räumen des Erzbischöflichen Palais in Wien zusammengefunden. Die Würdenträger der katholischen, der griechisch-orthodoxen, der evangelischen, jüdischen usw. Gemeinden und Organisationen hatten sich in der Tracht ihrer Konfessionen um Se. Eminenz dem Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer gruppiert. Gleichzeitig waren durch sie aber auch zehn verschiedene Völker, von denen fast alle heute noch Volksgenossen in der Sowjetunion haben, und zwar die Deutschen, die Ukrainer, die Juden, Rumänen, Griechen, Serben, Polen, Armenier, Ungarn und Tschechen an dieser denkwürdigen Sitzung vertreten.

In seiner Ansprache erklärte Kardinal Dr. Innitzer, daß er seit seinem Aufruf zur Förderung einer Hilfeleistung in der Sowjetunion von den allerverschiedensten Seiten authentische Nachrichten sowie Zuschriften und Spenden erhalten hätte. Leider sei nicht mehr daran zu zweifeln, daß auch jetzt nach der neuen Ernte die Situation in weiten Gebieten der Sowjetunion, speziell in der Sowjet-Ukraine und im Nordkaukasus, entsetzlich bleibt. Der Kardinal verlas einen Brief, der am 7. September in einer der deutschen Kolonien im Gebiete von Odessa geschrieben worden war und die furchtbare Not der örtlichen Bevölkerung schildert. Eine Million Wiens, wo die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten zusammenleben, wäre es, entsprechend seiner uralten Funktion als Mittler zwischen West und Ost aufzufärend zu wirken und die Weltöffentlichkeit zu einer Hilfeleistung für die vom Hunger bedrohten Menschen in der Sowjetunion aufzurufen. Das Leben vieler Hunderttausender und Millionen von Menschen stehe in den nächsten Monaten auf dem Spiel. Hierbei — und das betonte der Kardinal mit dem allergrößten Nachdruck — handelt es sich um eine rein humanitäre Frage, die in keiner Weise mit irgendwelchen politischen Momenten in Verbindung gebracht werden darf.

Namens des meistbetroffenen ukrainischen Volkes sprach als erster Domherr Monsignore Dr. Hornykiewitsch von der unierten katholischen Kirche, der Kardinal Innitzer den wärmsten Dank für seine Initiative ausprach. Er machte den Anwesenden Mitteilung aus soeben aus der Sowjet-Ukraine angeliehenen Briefen, die das Massensterben in der Sowjet-Ukraine behandeln und auf die Unwesenden einen tiefen Eindruck machen. Die Wahrheit beginne sich durchzutragen und von Wien würde es gelingen, die Weltöffentlichkeit für eine Hilfeleistung zu gewinnen. Dem Drängen dieser öffentlichen Meinung werde man sich schließlich auf die Dauer nicht widersehen können. Archimandrit Agathangelos Kiruchalis von der Griechischen Gemeinde in Wien gab für sich und die gleichfalls anwesenden Geistlichen der serbischen und der rumänischen griechisch-orthodoxen Gemeinden die Erklärung ab, daß sie persönlich an den Arbeiten des zu konstituierenden Hilfsausschusses teilnehmen würden und das Echo seiner

Arbeiten gegenüber ihren kirchlichen Gemeinschaften darstellen würden. Darnach führte Oberkirchenrat Dr. Stöckel namens der evangelischen Kreise aus, daß diese seit langem um eine Hilfeleistung für ihre in Russland verhungerten Glaubensgenossen bemüht seien und daß sie es von ganzem Herzen begrüßen, wenn jetzt übernational und interkonfessionell eine größere Hilfsaktion angestrebt würde. Ähnlich äußerte sich auch Oberrabbiner Dr. Feuchtwanger. Er sprach über die entsetzliche Lage der Juden in der Ukraine und auch darüber, daß in Wien bereits seit langem eine Russlandhilfe für die russischen Juden bestehne. Es würde von größtem Segen sein, wenn von Wien aus ein Appell an das Gewissen der Welt und ein Vorschlag zu einer allgemeinen Hilfsaktion ergehen würde. Er rechne es sich als Freude und Ehre an, an diesem Werke mitzuholen zu dürfen. Auch der Generalabt der Mekhitaristen P. Mesrop Habasjan sprach von den Schwierigkeiten, auf die die individuelle Hilfeleistung für die Notleidenden in der Sowjetunion stoßen, worauf auf Aufforderung des Kardinals zum Schlus noch Generalsekretär Dr. Ammende vom Europäischen Nationalitätenkongress einige Mitteilungen über den „Kampf um die Wahrheit“, der jetzt in Bezug auf die Hungerkatastrophe der Sowjetunion und das vorgeschlagene Hilfswerk allwärts entbrannt sei, machte. Auch der norwegische Premierminister Dr. Mowinkel, als Präsident des Völkerbundes, und die Kreise des Nationalitätenkongresses hätten sich jetzt in den Dienst des Hilfswerkes gestellt.

Die Versammlung beschloß einmütig, sich unter bei Führung Sr. Eminenz des Herrn Kardinals sofort zu einem

interkonfessionellen und übernationalen Hilfskomitee für die Hungergebiete der Sowjet-Union zu konstituieren,

dessen Geschäftsführung ehrenamtlich in der Hand des Vizepräsidenten Rudolf Mitterhofer und Generalsekretärs Dr. Ammende liegen soll. Schließlich wurde beschlossen, folgenden Aufruf an die Weltöffentlichkeit zu richten:

„Die heute im Erzbischöflichen Palais in Wien zur Bildung eines interkonfessionellen und übernationalen Hilfsausschusses zusammengekommenen Vertreter der verschiedenen Konfessionen schließen sich dem Appell Sr. Eminenz des Kardinal-Erzbischofs Dr. Innitzer zur Hilfeleistung für die in der Sowjet-Union vom Hungertode bedrohten Menschen an. Sie wenden sich angehört der auch nach der neuen Ernte in verschiedenen Gebieten der Sowjet-Union herrschenden entsetzlichen Not an die Weltöffentlichkeit und rufen sie auf, diese Hilfe zu fördern. Es muß verhindert werden, daß die Menschen in der Sowjet-Ukraine, im Nord-Kaukasus und in den übrigen Gebieten wie in den letzten Monaten vom Hunger und seinen Begleiterscheinungen in Massen dahingerafft werden, während in verschiedenen Teilen der Welt die Bevölkerung am Getreideüberschuss geradezu erstickt. Eine Pflicht der Menschlichkeit und der Nächstenliebe ist es, jetzt ohne Zeitverlust an die Hilfeleistung zu schreiten.“

sozialdemokratischen Partei Österreichs liegt noch in der Hand ihrer Führer. Sie müssen sich befreien, denn die zwölfe Stunde hat laut geschlagen.

Der bisherige Vertreter Frankreichs im Internationalen Elbe- und Oberausschuß Thierry ist zum französischen Gesandten in Athen ernannt worden.

PROBIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN

P SAGT MIT RECHT EIN ALTES SPRICHWORT. PROBIEREN AUCH SIE EINMAL ZUM WÄSCHEWASCHEN DIE UNSCHÄDLICHE „LUNA-SEIFE“

SIE KAUFEN DANN KEINE ANDERE MEHR.

„LUNA-SEIFE“ IST DIE BRSTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wolszanska

Englisches Gespräch mit Hitler

Interview der verbreitetsten englischen Tageszeitung mit dem Reichskanzler

Berlin, 19. Oktober.

Der Sonderkorrespondent der "Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichskanzler Adolf Hitler, die er die ausführlichste und die direkteste Darlegung der deutschen Haltung in der internationalen Politik nennt, die der Reichskanzler jemals gegeben habe.

Zu Beginn der Unterredung kam der Reichskanzler daran zu sprechen, welches Unglück es gewesen sei, daß am 4. August 1914 zwischen den beiden großen germanischen Nationen Krieg ausgebrochen sei. Er drückte die Hoffnung aus, daß die beiden stammverwandten Völker den Weg zurück zu ihren alten freundlichen Beziehungen finden würden. Der Sonderkorrespondent stellte dann eine Reihe von Fragen, in denen er von der zunehmenden persönlichen Popularität Hitlers beim britischen Publikum seit dem vorigen Sonnabend spricht, aber auch von dem erheblichen Misstrauen und der Beunruhigung innerhalb anderer Kreise.

Über die Regelung der Korridorfrage

Zur Haltung Deutschlands in der Korridorfrage wies der Reichskanzler nach, daß der Sinn der Versailler Lösung nur der sein konnte, Deutschland und Polen für ewige Zeiten zu vereinbaren. „Niemand von uns denkt daran, mit Polen wegen des Korridors einen Krieg zu beginnen.“

Wir möchten aber alle hoffen, daß die beiden Nationen die sie betreffenden Fragen vereint lebensgemäß besprechen und verhandeln werden. Es kann dann der Zukunft überlassen bleiben, ob sich nicht doch ein für beide Völker gangbarer Weg und eine für beide tragbare Lösung findet.“

Kolonien für Deutschland?

Weiter stellte der Sonderkorrespondent folgende Frage: Der Ausdruck „Volk ohne Raum“ hat gewisse Unschärfe erzeugt. Auf welchem Wege erblüht der Herr Reichskanzler eine Möglichkeit für die räumliche Ausdehnung Deutschlands? Bildet die Wiedererlangung von früheren deutschen Kolonien eines der Ziele der Regierung? Wenn ja, welche Kolonien kommen in Frage und würde ein Mandatssystem Deutschland genügen, oder würde Deutschland volle Souveränität verlangen?

Antwort: Deutschland hat zu viele Menschen auf seiner Bodenfläche. Es liegt im Interesse der Welt, einer großen Nation die erforderliche Lebensmöglichkeit nicht vorzuenthalten. Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich wo, wird aber niemals für uns die Frage eines Krieges sein. Wir sind der Überzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren, wie andere Völker.

Allein wir sehen in all diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen sind.

Frage: In gewissen Kreisen in England erwartet man, daß die jetzige Regierung sich als ein Vorbispiel zur Restauration der kaiserlichen Familie herausstellen wird. Wäre es möglich, daß der Herr Reichskanzler seine Stellungnahme zu dieser Frage klarlegt?

Antwort: Die Regierung, die heute in Deutschland tätig ist, arbeitet weder für die Monarchie noch für die Republik, sondern ausschließlich für das deutsche Volk. Wohin wir blicken, überall sehen wir nur Not und Elend, Arbeitslosigkeit, Verfall und Zerstörung. Dies zu beseitigen, ist die von uns gewählte Mission.

Stellung zum Völkerbund

Frage: Sieht der Reichskanzler den Völkerbund als eine Einrichtung an, die ihren Nutzen überlebt hat oder kann er sich bestimmte Bedingungen vorstellen, unter denen Deutschland eine Rückkehr in den Völkerbund zu erwägen geneigt wäre?

Antwort: Wenn der Völkerbund sich so wie in der letzten Zeit immer mehr auswächst zu einer Interessengemeinschaft bestimmter Staaten gegen die Interessen anderer, dann glaube ich nicht an seine Zukunft. Deutschland wird jedenfalls niemals mehr einer internationalen Vereinigung beitreten oder sich an einer solchen beteiligen, wenn es nicht als vollkommen gleichberechtigter Faktor anerkannt ist.

Thüringisches Kabinett nach Führerprinzip

Weimar, 19. Oktober.

Wie zuverlässig verlautet, steht die Veröffentlichung eines Gesetzes unmittelbar bevor, wonach für die thüringische Regierung das Führerprinzip gelten wird. Die Verantwortlichkeit und Entscheidung letzter Instanz wird in Zukunft auf den Ministerpräsidenten als den Führer des Kabinetts übergehen. Ihm zur Seite stehen die Ressortminister mit der Verantwortlichkeit für den Teilbereich ihrer Ministerien.

Dollfuß macht Konzentrationslager

Wien, 19. Oktober.

Eine Meldung des christlichsozialen Grazer „Volksblattes“, wonach 11 Nationalsozialisten aus Steiermark in einem früheren staatlichen Munitionswerk in Wöllers-

Dorf ihre Strafe zu verbüßen haben, bestätigt, daß tatsächlich in Österreich das 1. Konzentrationslager errichtet worden ist. Die Behörden hüllen sich allerdings darüber in Stillschweigen und wollen keine näheren Auskünfte über den Umfang des Lagers und die sonstigen Umstände geben.

Dass wir einen Krieg verloren haben, das wissen wir. Wir wissen aber auch, daß wir uns solange mutig und tapfer verteidigt haben, als es nur überhaupt ging. Wir sind Manns genug einzusehen, daß man nach einem Kriege, den man verloren, man mag nun schuldig sein oder nicht, selbstverständlich die Folgen zu tragen hat. Wir haben sie getragen.

Dass wir aber nun als Volk von 65 Millionen Menschen dauernd und immer aufs neue entehrt und gedemütigt werden sollen, ist für uns unerträglich. Diese ewige Diskriminierung ertragen wir nicht, und solange ich lebe, werde ich niemals meine Unterschrift als Staatsmann unter einen Vertrag setzen, den ich als Ehrenmann auch im privaten Leben niemals unterschreiben würde und selbst wenn ich darüber zugrunde ginge!

Denn ich möchte auch nicht meine Unterschrift unter ein Dokument setzen, mit dem stillen Hintergedanken, es doch nicht zu halten! Was ich unterschreibe, halte ich, was ich nicht halten kann, werde ich niemals unterschreiben!

Frage: Hält Deutschland sich somit für befreit von den bestehenden internationalen Verpflichtungen mit der Begründung, daß es nicht gleichberechtigt worden ist?

Antwort: Was wir unterzeichnet haben, werden wir nach unserer besten Fähigkeit erfüllen.

Englisches Interesse für die Wirtschaftspläne der Reichsregierung

Frage: Könnte der Herr Reichskanzler der britischen Öffentlichkeit einige Mitteilungen über seine Pläne machen, die darauf hinzielen, im kommenden Winter dem wirtschaftlichen Elend in Deutschland abzuhelfen?

Antwort: Wir gehen einem sehr schweren Winter entgegen. Wir haben von etwa über 6 Millionen Arbeitslosen in 8 Monaten über 21/4 Millionen in die Produktion zurückgeführt. Unsere Aufgabe ist, wenn irgend möglich, zu verhindern, daß im Winter ein Absinken eintritt.

Im Frühjahr wollen wir dann mit dem neuen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit beginnen.

Zu diesem Zweck legen wir eine Reihe von Maßnahmen in Gang, von denen wir uns einen ausreichenden Erfolg versprechen. Neben einer Entlastung der Wirtschaft von unerträglichen Steuern, einer allgemeinen Wiederherstellung des Vertrauens, der Belebung einer großen Anzahl mehr oder weniger marxistischen inspirierter, wirtschaftshemmender Gesetze läuft eine sehr große Arbeitsbeschaffung. Da unsere Straßen zum Teil ungenügend, zum Teil auch verkommen sind, wird ein Netz von rund 6500 Kilometern an Automobilstraßen gebaut und in diesem Winter bereits mit höchster Energie begonnen.

Um besonders der Jugend zu helfen, werden wir sie in unseren Arbeitslagern für eine vernünftige Tätigkeit bei allerding nur ganz kleiner Bevölkerung, aber ausreichender Versorgung zusammenfassen und einsetzen.

Sie haben noch keine Familien und können daher leicht in Baracken und ähnlichen Unterkünften bei ihren Arbeitsplätzen untergebracht werden. Durch besondere Maßnahmen ermöglichen wir durch Familiengründung das Ausscheiden von Mädchen aus der Produktion und das langsame Nachdrücken von Männern. Da aber trotzdem die Not noch sehr groß sein wird, haben wir ein gigantisches Winterhilfswerk organisiert, das besonders unsere Landbevölkerung bittet, mit Lebensmitteln der notleidenden armen Industrie- und Stadtbevölkerung zu helfen.

Es ist ein riesenhafes Austauschwerk und damit zugleich eine Verbindung von Stadt und Land. Wir werden mit dieser Organisation rund 6 Millionen Menschen wenigstens mit dem notwendigsten Heizmaterial und Lebensmitteln und zum Teil auch mit Kleidern versorgen.

Jedenfalls bemühen wir uns, auf das äußerste dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird. Denn bisher war es dank dem Versailler Friedensvertrag so, daß sich im Durchschnitt in Deutschland jährlich rund 20 000 Menschen aus Not und Verzweiflung freiwillig das Leben nehmen mußten.

Sie werden verstehen, daß eine Regierung und ein Volk, die vor solchen Aufgaben stehen, gar keinen anderen Wunsch haben können, als den nach Ruhe und Frieden, und damit endlich auch nach Gleichberechtigung.

Nachklang des Gustav Ewald-Prozesses

8 Monate Gefängnis für den „Prad“-Redakteur

a. Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur des Lodzer „Prad“, Ing. Tadeusz Czajewski zu verantworten. Am 3. Juni hatte der „Prad“ einen Bericht über den Prozeß gegen den ehemaligen Stadtverordneten Gustav Ewald veröffentlicht, der bekanntlich der Beleidigung Marschall Piłsudski angeklagt war. Namentlich wurde Herrn Ewald vorgeworfen, vom Marschall als vom „wichtigen Józef“ gesprochen zu haben. Den Bericht über diesen Prozeß hatte der „Prad“ mit der Überschrift: „Ein bezeichnender Prozeß vom wichtigen Józef“ versehen. Dadurch hatte er sich ebenfalls einer Beleidigung des Marschalls schuldig gemacht. Das Stadtgericht verurteilte Ing. Czajewski zu 8 Monaten Gefängnis.

Weiteres Urteil im Tarnower Bauernprozeß

PAT. Tarnow, 19. Oktober.

Vor dem zweiten Gerichtshof des Tarnower Bezirksgerichts fand heute die Verhandlung gegen einen gewissen Franciszek Zabicki statt, der unter Anklage stand, die Bauern zur Befreiung von Polizeihäftlingen aufgerufen zu haben. Ferner soll der Angeklagte einen gewissen Stefan Baran zur Ablegung des Versprechens gezwungen haben, daß er der Polnischen Volkspartei als Mitglied beitreten werde. Es sagten eine ganze Reihe von Zeugen aus, u. a. auch der genannte Baran. Er behauptete, daß einige Bauern ihn gezwungen haben, Heilrufe auf Witos auszubringen.

Der Angeklagte Zabicki wurde wegen Anwendung von Terror gegenüber Baran zu einer achtmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Eine polnische Feier in Deutschland

Die Poln. Tel.-Ag. meldet aus Leipzig: Am 18. Oktober, am 120. Jahrestag des Todes des Fürsten Józef Poniatowski, huldigte die gesamte polnische Emigration in Sachsen in überlebter Weise dem Helden von der Elster. Gegen Abend versammelte sich die Leipziger polnische Kolonie mit dem polnischen Konsul und sämtlichen Mitgliedern des Konsulats vor dem Denkmal des Fürsten, wobei im Namen zahlreicher Vereine viele Kränze und Blumensträuße mit Bändern in den nationalen Farben niedergelegt wurden. Konsul Brzezinski hielt eine dem Tag entsprechende Ansprache. Im Anschluß daran fand im Polnischen Haus eine Festversammlung statt. Zum Schluß derselben wurde an den Stadtrat von Leipzig eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, von der beabsichtigten Namensänderung der seit hundert Jahren bestehenden Fürst Józef Poniatowski-Straße und Brücke Abstand zu nehmen.“

Sechs Millionen Menschen in der Sowjetukraine verhungert

Über das ungeheure Ausmaß der Hungerkatastrophe in der Sowjetukraine sind aus einwandfreier Quelle genaue Zahlen bekannt geworden, wonach in dem Zeitraum von Januar bis August d. J. in der Sowjetukraine sechs Millionen Menschen den Hungertod gefunden haben, etwa 5 Prozent der Gesamteinwohnerzahl Sowjetukrains.

Wie weiter angegeben wird, haben in der gleichen Zeit etwa neun Millionen hungernder Bauern ihre Dörfer verlassen und sind auf die Suche nach Nahrung in andere Gebiete Sowjetukrains gezogen. Einige Bezirke, wie Winniza und Tschernigow, sind aus diesem Grunde fast völlig entvölkert worden. Die Sowjetregierung in Moskau hat eine besondere Siedlungsstelle ins Leben gerufen, der die Aufgabe obliegt, die entvölkerten Gebiete in der Sowjetukraine mit Russen und Juden zu besiedeln.

Dass die oben angeführten Zahlen der Wirklichkeit entsprechen, erhellt schon allein aus der Tatsache, daß selbst nach sowjetrussischen Angaben, die in der kommunistischen Presse zu finden sind, zwei Millionen Menschen in einem kürzeren Zeitraum vom Hunger weggerafft wurden.

Die „Promothée Revue Mensuelle“ (Paris) schreibt: Die Hungersnot, die augenblicklich die Ukraine mit einer Heftigkeit verwüstet, die die schlimmsten Tage von 1921 übertrifft, kann durch andere Ursachen als die Beleidigung dieses Landes, eines der fruchtbarsten der Welt, durch die Sowjetmacht nicht erklärt werden. Aus verschiedenen Kennzeichen, die bisher festgestellt, und Untersuchungen, die betrifft der Lage gemacht worden sind, tritt es nur zu klar hervor, daß es sich um eine Hungersnot handelt, die in allen Punkten organisiert und sozusagen befohlen wurde. Sie soll eine Züchtigung bedeuten, die der widerspenstigen Bevölkerung schuldig zeigte und sich immer mehr gegen den Kommunismus aufräumt. Allmählich vertieft die europäische Presse ihre Kenntnisse und nimmt sich der Vorgänge an, die seit vergangenem Februar dauern und sich in den kommenden Monaten von neuem verschärfen werden.

Kurz - Meldungen aus Deutschland

Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute abend im Berliner Sportpalast über „Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung“.

Zur einheitlichen Zusammenfassung aller deutschen Volksgenossen, die sich als Amateurfotografen betätigen, wurde der Reichsverband Deutscher Amateurfotografen gegründet.

Die Reichsregierung hat gestern die amtliche Notifikation an den Völkerbund gehen lassen, durch die Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt.

Tschecho-Slowakei zahlt nicht mehr an Amerika

Washington, 19. Oktober.

Der tschecho-slowakische Gesandte in Washington teilte dem Staatssekretär Hull mit, daß die Tschecho-Slowakei nicht mehr in der Lage sei, die Schuldenzahlungen an Amerika zu leisten. Zugleich ersuchte der Gesandte die amerikanische Regierung um eine bedeutende Herabsetzung der Zahlungen.

Neue Kombinationen in Genf

Man prüft die „Umwände“, unter denen der Viererpakt in Frage käme

Genf, 19. Oktober.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gab am Donnerstag der Presse eine Erklärung über die Lage nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz ab.

Er betonte, es gebe Umstände, in denen der Viermächtepakt von Wert sein könnte, als Mittel, um innerhalb des Völkerbundes Übereinstimmung zwischen den Mächten herbeizuführen. Er habe diese Auffassung bereits in Rom während der Unterzeichnung des Viermächtepaktes vertreten. Jedoch würde jeder Versuch, den Viermächtepakt an die Stelle der Abrüstungskonferenz zu stellen, einen erheblichen Schaden sowohl der Abrüstungskonferenz als auch dem Viermächtepakt zufügen.

Wie Frankreich die Wirtschaft beleben will

Paris, 19. Oktober.

Zusammen mit den beiden Vorlagen, die die Beseitigung des Fehlbetrages im Haushaltplan bezeichneten, hat die Regierung 8 weitere Gesetzentwürfe eingebrochen, die der Belebung der Wirtschaft dienen sollen. Ein Plan der nationalen Ausrüstung sieht die Ausführung von Arbeiten im Laufe von 4 Jahren in Höhe von 13,7 Milliarden Franken vor, von denen auf den Staat 9,5 und auf die Gemeinden 4,2 Milliarden entfallen sollen. Von diesen Summen sollen 3 Milliarden der Landwirtschaft, 2 Milliarden dem Schifffahrtswesen, 2,7 Milliarden dem Innenministerium, 2,2 Milliarden dem Bau von Straßen, Elektrifizierungen und dergleichen zugute kommen. Außerdem ist eine Milliarde für das Flugwesen bestimmt. Die weiteren Gesetzentwürfe betreffen Maßnahmen gegen die Teuerung, den Schutz des Sparkapitals, Stützung des Getreidemarktes usw.

Der Aufstand in Siam

Singapore, 19. Oktober.

Über den Verlauf des Aufstandes in Bangkok treten dort widersprechende Berichte ein. Einigen Meldungen zufolge ist der Aufstand bereits niedergeschlagen, nachdem die Regierungstruppen unter dem Einsatz von Tanks und Kampfflugzeugen nach harten Kämpfen die in der Hand der Aufständischen befindliche Stadt und den Flugplatz Donmualang zurückeroberen. Andere Berichte besagen, daß die Aufständischen, die große Sympathien bei der Bevölkerung hätten, starke Aussicht auf Erfolg haben. Entschieden werden sei der Aufstand von dem aus seiner Verbannung in Europa zurückgekehrten bekannten radikalen Führer und Kommunisten Luang Prabat, der bereits zum Innenminister ernannt sei. Gerüchte, daß der in dem Küstenknoten Huahin befindliche siamesische König mit den Aufständischen sympathisiere, werden von der siamesischen Regierung dementiert.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nüchtern die Zeit?

Im Vesperaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Straße 111.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY von DANHUYNS.

159
Mit beiden Händen hielt er sie fest, neigte sich, und sie an sich drückend, küßte er sie. Wie Feuerbrände, die er in ihr Blut warf, waren seine Küsse, und sie sah die schwarzen Augen mit den rötlichen Lichtern so nahe vor ihren Augen, daß sie verwirrt die Lider schließen mußte. Sie taumelte, als er sie endlich losließ; aber als sie befiehlt zu ihm aufzuschauen wollte, räunte er ihr zu: „Eifersüchtiges kleines Biest, jetzt bist du wohl zufrieden?“ Er lachte mit seinem Raubtiergeiß auf sie nieder und verschwand, denn es kam jemand den Gang entlang.

Olga aber, die ebenfalls die näherkommenden Schritte hörte, lief wie gejagt hinaus. Sie stand dann auf der Straße mitten im abendlichen Leben der Großstadt, das sie wie ein Strom mit sich riss. Ohne zu wissen, was sie tat, ging sie mit so vielen in einer Richtung, ließ sich treiben. Sie war vollständig verstört. Noch brannten ihr die rasenden Küsse im Blut, der Druck der vollen Männerlippchen noch immer auf ihrem Mund zu liegen, und dabei klung es ihr im Ohr wie höllischer Spott: „Eifersüchtiges kleines Biest, jetzt bist du wohl zufrieden?“

Ihre Hände bewegten sich nervös. Ihr war zumute, als hätte ein Gott das reichste Glück der Welt auf sie niederglassen lassen, und ein Teufel hätte danach schmußiges, trübes Wasser über sie ausgeschüttet. Sie schämte sich zum Erbarmen. Ihr war, als müsse ihr jeder Mensch ansehen, was ihr geschehen war.

Die Alster war plötzlich da, schimmerte, lockte. Spring hinunter! Dann ist alles wieder gut! Es sauste und brauste in Olgas Ohren, sie hörte und sah nichts mehr, torleerte darauslos, gelockt von dem Wasser. Am Ufer

Bezeichnend für die Stimmung in Genf ist ein offenbar beeinflusster Artikel des „Journal de Genève“, in dem auf eine weitgehende Änderung der Lage in Genf seit Sonnabend hingewiesen wird.

Das Blatt betont, daß ein von den drei Großmächten England, Frankreich und Italien angenommenes Abrüstungsabkommen, das Deutschland unter wirtschaftlichem oder anderem Druck aufgezwungen werde, nicht mehr in Frage kommen könne.

Vielmehr stehe im Vordergrund der Gedanke von losen Besprechungen der vier Mächte, die zu einem allgemeinen Kompromiß führen könnten. Italien, die Vereinigten Staaten und vielleicht auch England könnten hierbei die Vermittlerrolle spielen.

Letzte Nachrichten

M. Der Staatspräsident begibt sich am Freitag nach Katowitz, um bei der Einweihung einer höheren Lehranstalt zugegen zu sein. Ferner wird er sich nach Wapienica zur Einweihung des nach ihm benannten ersten polnischen Staudamms begeben. Auch die Regierungsmitglieder begeben sich dorthin.

M. Im Zuge der Gerüchte um die Kabinettsbildung verlautet neuerdings, daß Beck Premier und Patow Außenminister werden soll.

Der amerikanische Innenminister Salter erließ im Rahmen des National Recovery Act eine Verfügung, wonach die gesamte amerikanische Ölproduktion unter Regierungskontrolle gestellt wird.

Die New Yorker Bundesreservebank ermäßigte den Diskontsatz von $2\frac{1}{2}$ auf 2 Prozent. Der bisherige Diskontsatz von $2\frac{1}{4}$ Prozent war seit dem 26. Mai 1933 in Geltung.

Wie die Hapag bekanntgibt, ist die Passagierliste für den Transatlantikflug des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ abgeschlossen mit 44 Fluggästen. 50 weitere Flugbegeisterte wurden auf die Warteliste gesetzt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat nach kurzem Aufenthalt in Rio de Janeiro den Rückflug nach Pernambuco angetreten und befand sich nach Mitteilung der deutschen Seewarte am 19. Oktober um 21 Uhr bei Caravellas südlich von Bahia.

Der australische Flieger Ullm landete gestern in Derby (Nordaustralien) mit drei Kameraden, von England kommend, und schlug dabei den erst am 11. Oktober von Kingsford Smith aufgestellten Rekord um fast 11 Stunden. Ullm bewältigte die Strecke England-Australien in 6 Tagen $17\frac{1}{4}$ Stunden.

Blutige Verfolgung eines Irrsinnigen

Rom, 19. Oktober.

Der seit 10 Tagen vergeblich verfolgte 70jährige Irrsinnige, der in Alba 3 Menschen ermordet hatte, wurde, nachdem er noch seinen 40jährigen Neffen niedergeschossen hatte, endlich von Gendarmen gestellt. In verzweifelter Gegenwehr verletzte der alte Mann nicht weniger als 4 seiner Verfolger. Er wurde schließlich durch Revolverschüsse getötet.

Offenbarung des Geheimnisses des Persönlichen Einflusses

Einfache Methode, um die Kraft des Persönlichen, Magnetismus, Gedächtnis, Konzentration und Willensstärke zu entwickeln. Ein 80 Seiten starkes Buch, das diese allgemeine Methode ausführlich beschreibt, sowie eine Selbst-Analyse, Karte und eine Charakterdeutung frei für alle, die darum schreiben.

„Die wunderbare Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankentnahme, nennen Sie es, wie Sie wollen, kann sich ohne Zweifel ein jeder anzeigen, ganz gleich ob jetzt erfolg- oder erfolzlos“, sagt Herr Elmer Ellsworth Knowles, Verfasser des neuen Buches betitelt „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte“. Das Buch offenbart uns viele erstaunliche Tatsachen betreffs der Praxis der orientalischen Logik, und erläutert ein unvergleichliches System der Entwicklung des Persönlichen Magnetismus, des Gedächtnisses, der Konzentration und der Willenskraft durch die wunderwirksame Kraft der Suggestion.

Graf S. Czok-Pallavicini schreibt: „Jeder sollte Ihr einfaches System in seinem Besitz haben. Diese Lehren sind ebenso nötig für den Menschen, wie frische Luft für die Lungen und Nahrung für den Körper.“

Das Buch, das weit und breit kostenlos verteilt wird, enthält photographische Abbildungen, die zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt angewandt werden, und wie Tausende und Abertausende ihre Kräfte entwickelten, obgleich sie früher nicht davon geträumt haben, daß sie solche besaßen. Die freie Verteilung wird von einem leitenden Brüsseler Institut unternommen, und jeder Graf S. Czok-Pallavicini. Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Außerdem werden die Bücher nicht nur frei verteilt, sondern jeder, der sofort schreibt, erhält eine Selbst-Analyse-Karte von Herrn Prof. Knowles selbst verfaßt, sowie eine ausführliche Charakterbeschreibung. Schreiben Sie einfach folgenden Vers in Ihrer eigenen Handschrift ab:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick,
Und auch große Geistesstärke,
Senden Sie mir eine Charakter-Deutung,
Und die Einleitung zu Ihrem Werke.“

Senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Druckschrift (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an Psycholog. Foundation, S. A. (Dept. 2438-D.), rue de Londres, Nr. 18, Brüssel, Belgien. Wenn Sie wollen, können Sie Briefmarken Ihres eigenen Landes im Werte von 80 Groschen für Porto usw. beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 40 Groschen.

Notiz: Psycholog. Foundation ist ein vor langer Zeit gegründetes Verlagshaus, welches viele lehrreiche Bücher und Broschüren über die psychologischen und Geisteswissenschaften herausgegeben und sich dadurch viele Freunde gewonnen hat. Mehr als 40 Universitäts-Professoren haben zu der Literatur beigetragen, und alle Bücher werden unter der Garantie „Erstfolg oder Geld zurück“ verkauft.

Optiumladung, genug für ein ganzes Land. Auf Grund einer Anzeige gelang es Polizei und Zollbeamten im Hafen von Antwerpen 800 Kilogramm reines Opium in einem Wert von 150 000 Frs. zu beschlagnahmen. Das Opium kam in Kisten aus der Türkei und war als Porzellan und Obst deklariert. In Kuba sollte das Opium verarbeitet werden und zu etwa 10 Dollar das Gramm in den Handel kommen. Auf diese Weise würde der kleine Handel 65 000 000 Frs. gebracht haben. Jetzt wird in der Türkei untersucht werden, wie es möglich war, daß diese Menge Opium unbemerkt vom Zoll ausgeführt werden konnte.

In Prince Anne (Maryland) wurde ein Neger, der eine alte weiße Dame überfallen haben sollte, von der erregten Menge aus dem Gefängnis geholt und gelyncht

mal, Mädchen und Frauen, auch ein paar Männer, vom letzten Schritt zurückzuhalten. Man nennt mich deshalb hier in der Gegend „Die Lebensretterin“. Glauben Sie mir, ich höre den Spitznamen sehr gern.“

Olga fragte leise: „Aber warum tun Sie das? Warum? Sie werden nicht einmal immer Dank ernten!“

Die Frau mit dem grauen Scheitel und den klaren blauen Augen nickte: „Nein, Dank ernte ich nicht immer, sogar sehr selten; aber darauf kommt es auch nicht an.“ Ihre Stimme war jetzt wie umgesetzt. „Meine Tochter war zwanzig Jahre, als sie sich im Wasser das Leben nahm, mein Sohn tat mit dreißigzwanzig dasselbe. Ich habe beiden nicht helfen können. Sie ließen mit ihrem Leid, das ich nicht kannte, neben mir her und ließen mit ihrem Leid von mir fort ins böse Wasser hinein. Mir ist's, als hätte ich etwas gutzumachen, weil ich nicht genug acht auf die beiden gegeben habe. An Fremden versuche ich dies Gutmachen.“

Olga war erschüttert von dem fargen Bekennnis der alten Frau, warum sie eine so sonderbare Lebensretterin geworden war. Ihr eigener Nummer schien ihr mit einem Male nicht mehr so düster, das Wasser lockte nicht mehr. Sie trank ihren Kaffee aus und stand dann auf.

„Ich danke Ihnen tausendmal von Herzen. Sie brauchen meinetwegen nichts mehr zu fürchten, ich mache keine Dummheit.“

Sie drückte innig die Hand der Frau und draußen wußte sie ein gerade leer vorüberschreitendes Auto herbei. Erst als es vor dem Spezialitätentheater hiel, fiel ihr zu spät ein: sie wußte weder Namen noch Adresse der Frau, die sie am Sterben gehindert hatte. Nicht einmal ein paar Blumen konnte sie ihr schicken, ehe sie selbst morgen abreiste.

Sie ging in den Saal, nahm ihren Platz ein. Noch einmal, zum allerletzten Male, wußte sie Ramon Vega sehen und hören. Sie kam gerade zurecht; eben war die Nummer der vier Argentinier an der Reihe. Da standen sie schon auf der Bühne, begrüßt von lebhaftem Applaus. Sie dankten und setzten sich.

(Fortsetzung folgt)

wollte sie entlang gehen, bis sie irgendwo eine stille Stelle fand. Dort sollte es geschehen, was geschehen mußte.

Und sie fand diese stille Stelle nach einer halben Stunde. Hier war der rechte Platz.

Eine Hand legte sich auf ihren Arm, und als sie verwirrt hochsah, blickte sie in das Gesicht einer alten Frau — ein Gesicht, dem Güte und Menschenliebe einen wundersamen harmonischen Ausdruck gegeben hatten.

Olga fragte verwirrt: „Was wollen Sie von mir?“

Wie eine Bettlerin sah die Frau nicht aus, das erkannte sie auf den ersten Blick.

Die Alte lächelte ernst: „Ich wollte Sie von etwas zurückhalten, was kein Mensch tun sollte, am allerwenigsten aber ein so schönes, junges Menschenkind wie Sie! Warum wollen Sie sich das Leben nehmen?“

Olga hatte Tränen in den Augen und erwiderte: „Der Mann, den ich liebe, hat mich abscheulich behandelt.“

Die Alte nickte: „Es kommt oft vor, daß Männer liebende Frauen schlecht behandeln; aber umgekehrt gibt es das auch. Kommen Sie, Kind! Ich wohne nahe von hier. Und bei mir zu Hause erzählen Sie mir Ihr Leid.“

Olga wußte nicht, warum sie so schnell nachgegeben; aber es lag etwas Beruhigendes in der Stimme der alten Frau. Wie Frieden und Trost ging es von ihr aus.

Zehn Minuten später sah sie in einem einfachen, sauberen Zimmer, hatte eine Tasse gewärmten Kaffee vor sich, und die Alte lächelte mütterlich: „Setzt erzählen Sie, Kind!“ Und Olga erzählte. Nachdem sie geendet, legte ihr die Alte die Hand auf die Schulter.

„Und darum wollten Sie sterben, um so ein Nichts? Neinen Sie fort! Sorgen Sie dafür, daß Sie den Mann nicht mehr sehen. Männer, wie ihn, vergibt man bald, glaubt ich.“

Olga schüttelte den Kopf.

„Nein, Männer, wie ihn, vergibt man niemals!“

„Kann sein, Kind, ich weiß das nicht bestimmt; aber Sie dürfen sich nicht zum Tode verurteilen, weil er ein Bruder Leichsfinn ist, der die Frauen nicht achtet, die ihn zu sehr verwöhnt haben. Es gelang mir schon ein paar-

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 20. Oktober 1933

Die Stärke des deutschen Menschen liegt nicht in leicht bewaffneter Form, sondern in der Kraft, Tiefe und Tüchtigkeit der Denkweise. Rudolf Eucken.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1808 * Der Geograph Karl Andree in Braunschweig († 1875).

1827 Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die ägyptisch-türkische bei Navarino.

1892 Der Afrikaforscher Emin Pasha (Eduard Schnizer) wird bei Kibonge in Afrika ermordet (* 1840).

1909 * Der Mediziner Cesare Lombroso in Turin (* 1836).

Sonnenaufgang 6 Uhr 16 Min. Untergang 16 Uhr 38 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 8 Min. Untergang 16 Uhr 31 Min.

An der Mauer

An einer Mauer stand ich im Abendlicht. Wie Vergangenheit und junge Blumen umgaben mich. Der rote Scheidegruß des Tages floß über verwittertes Gemäuer und Abendstille, Stein und Blüte verklärte, beide liebenoll überbauchend. Vor mir gähnte ein Abgrund, und vor ihm baute sich eine Landschaft auf, lieblich und charaktervoll zugleich. Das Dörchen breitete sich aus mit seinen roten Dächern und farbigen Giebeln, seinen Landhäusern und seinem ungehegten Leben. Das Rauschen des Flusses drang heraus zu mir, und es war mir keine Sprache in dieser abendlichen Stille. Darüber aber stiegen die gewellten Höhen empor, Wege schlängelten sich bis zum Waldgriffel hinauf, über den die Abendröte flutete.

So still, so ganz in sich ruhend war die Welt um mich. Und ich stand vor einer Mauer, von der leise der Mörtel rieselte. Sie wurde mir in dieser Stunde wie zur Vision, und mir war, als läge ich ein Stück Sinnbild menschlichen Seins. Immer ist ja eine Mauer vor uns, die uns hindert, zum Gott der Ferne zu gelangen, das wir mit den Bildern erstaunten, aber nicht mit den Händen erreichen können. Dort, fast greifbar, liegt der Frieden, den wir suchen, und darüber liegt der Lichtüberflutete Gipfel unserer Sehnsucht. Wie immer wir auch unsere Hände nach Ihnen ausstrecken mögen, wir erreichen sie nicht, den nahen Frieden nicht und nicht das ferne Gipfelflicht. Immer ist eine Mauer da, die uns nicht weiterschreiten läßt. Wir alle tragen eine Sehnsucht im Herzen, mag sie noch so versteckt sein und widerstremig; sie ist doch da und läßt sich nicht wegdeugnen. Und allem trost eine Mauer, an die der Fuß stößt, die er nicht einreißen kann.

Und doch ist dieser Mauer auch nicht zu fliehen, denn sie trennt ja nicht nur vom Frieden und vom Höhenlicht, sondern auch von dem Abgrunde. Immer ist auch der Abgrund da, der sich drohend auftut und in den wir zu stürzen drohten, wäre die Mauer nicht. Aus Bindungen und Rücksichten hält sich die Mauer auf; im Grunde aber lauert das Ungewisse, das über unserm Sein ist. Nur auf Umwegen können wir zum Gipfel gelangen, den uns die tastende und sehnende Seele zeigt. Und erreichen wir den Gipfel, dann ist die Sonne vielleicht längst versunken, und die Welt, die eben noch in goldenem Lichtstrahl prunkte, liegt in grauem Abendschatten, in den bereits das ferne Licht der ewigen Sterne fällt.

Freundliches Abendläuten klang heraus zu der Mauer auf der Höhe, und der Frieden einer stillen Welt breitete sich um mich aus. Wenn auch nur widerwillig, so beugte ich mich doch diesem Frieden, der nicht abzuweisen war. Auch die trennende Mauer ist nicht so starrlos wie das verglühende Licht, das die Feuer so begehrswert macht.

Die Metallarbeiter wieder in Betrieb. Die Metallarbeiter und Gießer, die seit 6 Wochen streikten, haben gestern wieder ihre Arbeit aufgenommen.

Am Sarkophag Jan Sobieskis

Marshall Piłsudski mit 24 Generälen in der Krypta der Wawel-Kathedrale

General Wieniamow-Dlugoszowski hat in Warschau einen Vortrag gehalten, in dem er seine Eindrücke von den türkisch in Krakau stattgefundenen Feierlichkeiten (Tag der polnischen Kavallerie) schilderte. Aufsehenerregend war ein Teil des Vortrags, der von einer Szene handelte, die sich in der Krypta der Wawel-Kathedrale abgespielt hat. Der Vortragende erzählte:

Schon als der Herr Marshall den vor der Kathedrale Versammelten seine Instruktionen gab, hatten wir das unbestimmte Gefühl, daß wir bei einer ungewöhnlichen Szene mitwirken würden.

Diese Instruktionen des Kommandeurs waren bewundernswert detailliert:

„Meine Herren, Sie werden einen Trupp bilden. Zu zweien marschieren, denn Sie sollen die ganze Armee repräsentieren. Die Sturmabänder unters Kinn wie im Dienst. Sie müssen in gemessenem Gleichschritt marschieren. Sie müssen aufpassen, ich werde Sie führen. Sie müssen durch das Kirchenschiff, festen Tritt gesetzt. In die Krypta mit den Überresten des Königs Jan führen 12 Stufen. Um gut marschieren zu können, muß zwischen jedem Glied eine Stufe frei bleiben, sonst werden Sie aneinander stoßen, und dann gibt es Verwirrung. Bei der 10. Stufe geht es nach rechts. Die rechts Gehenden müssen achtgeben, um auf den schmalen Stufen nicht zu stürzen. Die Krypta mit dem Königssarg ist so flach, daß die Spitze des Zuges nicht vor dem Sarkophag stehen wird, während das letzte Glied noch die Stufen herabsteigen wird. Die Spitze des Zuges muß also auf der Stelle marschieren, bis ich „Halt“ kommandiere.“

Auf den Befehl „Achtung!“ salutieren Sie alle. Sie mit mir zugleich nehmen die Hand von der Mütze. Ich führe Sie dann aus der Krypta hinaus. Im Kirchenschiff

Ein Problem ohne Lösung?

Unsere Wege

Notwendigkeit sofortiger Abhilfe wird endlich erkannt

× Unzählige Male haben wir auf das Problem unserer Wege und Straßen hingewiesen, unzählige Male betont, daß der sofortige Beginn einer zielsbewußten, großzügigen Wegebaupolitik bitter notwendig wäre, sollten unsere Chausseen und Landwege nicht völlig vernichtet werden. Es gab und gibt auch viele andere, die eine Lösung dieses Problems als dringlich dargestellt haben — seit vielen Jahren. Es war aber bisher immer irgendwie still um die Wegebaufrage. Vereinzelt waren die Stimmen kompetenter Stellen, die sich für diese Frage einzeln. Und unsere Wege verkommen inzwischen immer mehr.

Jetzt endlich wird es wieder laut um die Wege. Der Verband der Kreise in der Lodzer Wojewodschaft hat eine Konferenz abgehalten und sich mit der Wegebaufrage beschäftigt. Die Beratungen und Beschlüsse dieser Konferenz sind ein Notforscher.

Es wurde auf die furchtbare Tatsache hingewiesen, daß wir in ganz Polen nur 46 000 Klm. Chaussee, dafür aber 260 000 Klm. Landwege haben, daß bisher Mittel vorwiegend für einige wenige Chausseen aufgewendet wurden, während die in der Überzahl befindlichen Landwege mit der Zeit in einen derartigen Zustand geraten sind, daß man in vielen Fällen bereits von einer Unbefahrbarkeit dieser Straßen sprechen muß.

Dabei ist der Chausseebau teuer, unbegreiflich teuer: ein Kilometer Chaussee kostet bei uns nicht weniger als 25 000 Zloty. Man ist auch langsam zu der Überzeugung

gelangt, daß es schade ist, so teure Straßen zu bauen, die nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit wieder zerfallen sind (jährlich werden auf 1 Klm. Chaussee 56 Kubikmeter Baustoff zerstört, zerstören und vom Wind als Staub fortgeweht).

Es wurde auf der erwähnten Konferenz des weiteren zu Recht sofortige Abhilfe gefordert. Die Fahrdämme der Wege sollten wenigstens profiliert und entwässert, Schläde oder Ries aufgeschüttet und die Straßen gepflastert werden. Teure Chausseebauten (nicht mehr im bisher üblichen Chausseestil, sondern, Granitwürfel, Asphalt, Beton- oder Klinkerstraßen) sollen nur da durchgeführt werden, wo es sich um strategisch oder für die Industrie wichtige Verkehrsstraßen handelt, im übrigen sollten die Landwege auf die eben beschriebene Art gepflegt werden, damit man mit einem Wagen mit normaler Ladung eine annehmbare Verkehrsgeschwindigkeit erzielen kann.

Weiter wurde gefordert, daß nicht nur der Wegebaufonds, sondern auch der Staatsfonds selbst Jahr für Jahr bestimmte Mittel zur Verfügung stellt, und daß man in maßgebenden Kreisen endlich einmal zu der Erkenntnis kommt, daß das Wegeproblem brennend ist.

Man kann die Ausführungen nur beipflichten und sie höchstens dahin ergänzen, daß hier ein Platz wäre, an dem ein zu schaffender freiwilliger Arbeitsdienst eingreifen könnte. Mit weniger Mitteln könnte dann bei weitem mehr geleistet werden als bisher.

× Die Invaliden behalten den Tabakverkauf in den Straßen. Im Zusammenhang mit der Abschaffung des Konzessionsystems für den Verkauf von Tabakwaren hatte sich bekanntlich eine Delegation des Kriegsinvalidenverbandes an das Finanzministerium mit einer Denkschrift gewandt, worin sie ihre Forderungen darlegten. In einer gemeinsamen Beratung wurde beschlossen, das Konzessionsystem für den Verkauf von Tabakwaren in den Straßen, auf Plätzen, Bahnhöfen und dgl. beizubehalten und Konzessionen hierfür ausschließlich Invaliden zu erteilen. Außerdem sollen die Invaliden bei der Erteilung von Genehmigungen für den Großverkauf von Tabakwaren den Vorzug genießen.

× Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 21. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer 164, die Männer des Jahrgangs 1913 aus dem 3. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben S, Sz, Sch melden, sowie die Männer aus dem 9. Bezirk mit den Buchstaben S, Sz, Sch, T, U, V, W, Z.

Telefon dzisiaj stał się koniecznością życiową. 6170

ag. Die einzelnen Finanzämter versenden bereits die Zahlungsaufforderungen für die Einkommensteuer für das Jahr 1933. Diese Aufforderungen sollten eigentlich bereits bis zum 15. Oktober verhandelt worden sein. Für die später veränderten Aufforderungen verpflichtet ein Berufungsstermin von 30 Tagen nach Erhalt der Aufforderung. Die Zahlungsfrist läuft am 1. November ab. Bis zu diesem Termin ist der Unterschied zwischen der veranlagten Steuer und der bei der Steuererklärung entrichteten Angabe zu entrichten. Die Veranlagungen sind in diesem Jahr in einzelnen Finanzämtern höher als im vergangenen Jahr. Dies ist eine Folge dessen, daß die Finanzämter in diesem Jahr die Sachverständigen nicht gehört, sondern die Veranlagung auf Grund der Entscheidungen der Kommissionen vorgenommen haben. In interessanter Kreisen heißt man die Hoffnung, daß die maßgebenden Stellen sich hierzu äußern werden, da es nicht angängig ist, daß in diesem Jahre höhere Steuern bezahlt werden als im vergangenen Jahr.

× Winterkolonien für arme Kinder. Auf Anraten des Ministeriums für soziale Fürsorge hat die Abteilung für soziale Fürsorge am Lodzer Wojewodschaftsamt mit der Vorbereitung von Winterkolonien für die ärmsten Kinder begonnen. Die Winterkolonien werden in einem Erholungsort bei Lodz eingerichtet und die bedürftigen Kinder während der Winterschulferien etwa von Mitte Dezember bis Mitte Januar aufzunehmen.

löse ich dann den Zug auf, indem ich „Müzen ab!“ kommandiere. Ihr Dienst ist beendet, jeder geht dann an seinen Platz, um das „Te Deum“ anzuhören. Die Herren haben mich verstanden.“ —

Eine kurze Pause trat ein. Dann ein Blick auf die Uhr — ein „Wir beginnen!“ — und dann der Befehl: „Vorwärts, marsch!“

Wir marschierten. Wir marschierten mit festem Tritt, wie es alten Soldaten gebührt, in diesem einzigartigen Zug, der aus Unterstaatssekretären des Kriegsministeriums und ihren Vertretern, Armeeinspekteuren und Führern größerer Kavallerieformationen bestand.

Unsere gleichmäßigen festen Schritte hallten, ich weiß nicht warum, irgendwie bedeutungsvoll, beinahe irgendwie drohend, in dem Kirchenschiff wider, das von Geistlichen, hohen Beamten, Vertretern der Regierung und fremder Staaten dicht besetzt war, und diese Tritte schalteten irgendwie meine Gedanken aus. Meinen Kopf erfüllte eine unbestimmte gläubige Unruhe, eine bebende Erwartung irgend etwas Außerordentlichen.

Wir marschierten die Stufen hinab. In der schwachen Beleuchtung sah ich im Hintergrund den Steinsarg, die Umrisse der hohen Gestalt des Herrn Staatspräsidenten, neben ihm den Herrn Premier und noch eine oder zwei Gestalten.

„Halt!“ klang der Befehl des Kommandanten. Die Haden schlugen zusammen, die Sporen klirrten.

„Herr Präsident!“ — die tiefe Stimme des Kommandanten durchschnitt die Stille — „Ich komme, um im Namen der Armee einem König Ehre zu erweisen, der ein großer Führer war und große Siege zu erringen verstand.“

„Stillgestanden!“

Wir standen in militärischer Ordnung, zwei Finger an der Mütze. Stramm, wie gespannte Saiten. In der Stille hörten wir das gewaltige Klopfen unserer Herzen. In diese Stille brach der Donner eines Kanonenschusses hinein, wenn auch gedämpft durch die dicken Mauern. Ein Schuß — ein zweiter — ein dritter — ein vierter. Und

nach diesem Geschülldonner strömte plötzlich die ehrne Stimme der Zygmunt-Glocke durch den Kirchenraum, feierlich, voller Ernst . . .

Die polnischen Schriftsteller und Sowjetrußland

Die Schriftleitung der Warschauer „Wiadomości Literackie“ hat einige führende Schriftsteller Polens über ihr Verhältnis zu Sowjetrußland befragt. Der Fragebogen enthielt nur drei Punkte: Die Sowjetliteratur — Das kommunistische Experiment — Die polnisch-russische Annäherung. Geantwortet haben Karol Irzykowski, Józef Wittlin, Prof. J. K. Kochanowski, M. Choromanski, St. Milczewski, Prof. Marjan Zdzięchiowski und J. E. Skwirski. Die meisten Antworten auf die erste Frage verraten eine geringe Kenntnis der eigentlichen Sowjetliteratur und sprechen allgemein von der russischen Literatur, in erster Reihe von Dostojewski.

Der heutige Klavierabend Artur Wentland

Uns wird geschildert: Es gehört schon viel Mut dazu, hier in Lodz, wo die Star-Konzerte das Musikleben beherrschen, als junger einheimischer Künstler ein eigenes Konzert zu veranstalten. Über Artur Wentland ist einer der unseren und darum darf und soll er es wagen. Das Programm des Klavierabends bietet viel Großes und dies in reicher Abwechslung, vor allem vieles Neue. Zunächst Beethovens cis-moll-Sonate, von sentimentalierenden Belletristen „Mondscheinsonate“ genannt. Dazu Mendelssohns ernste Variationen, hier wenig bekannt und weniger gespielt. Als Abschluß des ersten Teiles — Chopin. Neben einigen bekannten Werken brillante Variationen über ein Thema König Ludwigs, ein interessantes Jugendwerk. Der zweite Teil: Brahms, zwei Intermezzi, Spätwerke aus der Erinnerungsstille des Alters geboren und die Rhapsodie in b-moll. Der letzte Teil ist der Moderne gewidmet. Wentland selbst erscheint mit einer Phantasie für die linke Hand, Hindemith mit einer Tanzrhapsodie und Toch mit einer Burleske „Der Jongleur“.

Morgen!

Man schreibt uns:
Was morgen sein wird? — Morgen ist im „Thalia“-Theater Saisoneröffnung. Für unser deutsches Publikum in Łódź ein Ereignis, den nun beginnt das Theatervölkchen, das in der letzten Zeit eifrig bei der Arbeit gewesen ist, mit einer neuen Reihe von Aufführungen, die hoffentlich wie im letzten Jahr restlos gefallen und damit der deutschen Bühne viele neue Freunde verschaffen werden. Der Kreis derer, die ständige Besucher des deutschen Theaters in Łódź sind, die jedes neue Stück sehen müssen, nicht nur, weil sie es als Pflicht der Theatersache gegenüber auffassen, sondern weil sie jedesmal etwas Neues, Schönes erleben, ist schon recht beträchtlich. Es besteht bei der Theaterleitung deswegen die Befürchtung, daß der an sich geräumige Saal des Männergesangvereins alle die Besucher kaum fassen wird, die morgen kommen werden, um Zeuge des Auftritts in der deutschen Bühne zu sein. Wer wollte diesem Abend auch fernbleiben? Nicht nur, daß sich die Schauspieler des „Thalia“ in dem angekündigten Stück produzieren werden, werden sie auch noch mit verschiedenen Darbietungen aufwarten, um wirklich eine Festpremiere zu gestalten.

Merken Sie sich darum, bitte: Vorverkauf der Karten im Preise von 1,50—4 Złoty bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157. Denn:

morgen um 8,30 Uhr „Da stimmt was nicht“.

Die Arbeiten im Fabrikbahnhofsviertel

B. In der Umgebung des Fabrikbahnhofs sind jetzt die Kabel für 10 Bogenlampen gelegt worden, von denen fünf auf dem Platz vor dem Bahnhof und 5 auf dem Wege bis zur Kilińskastraße aufgestellt werden sollen. In der fünfzigsten Allee von der Kilińskastraße zum Bahnhof dauern die Kanalisationsarbeiten noch an, wohingegen der große Platz zwischen der Kilińska- und der Sienkiewiczstraße bereits so weit hergerichtet ist, daß die Wege ausgestochen und die Rasenbeete saatbereit gemacht sind.

Die Oberleitungen der Straßenbahn in der Kilińskastraße zwischen der Narutowicz- und Przejazdstraße ist bis auf ein Stück Weges, auf dem die Oberleitungen des Telegraphenamtes noch nicht befestigt sind, fertiggestellt. Beendet wird also diese Arbeit erst dann, wenn die quer über die Kilińskastraße hängenden Telegrafenröhre befestigt sind.

Mit der Legung des zweiten Gleises auf dem Abschnitt zwischen der Narutowicz- und Kolejowastraße wird jetzt begonnen. Die Arbeiten an der Verbreiterung der Straßen in diesem Viertel sind in der Kilińskastraße beendet und gehen an den anderen Straßen ihrem Ende entgegen.

Die Umpflasterung der Gehsteige in der Narutowiczstraße und die Umpflasterung des Fahrdamms (Befestigung der tiefen Rinnsteine) ist auf der südlichen Straßenseite auf dem Abschnitt Petrikauer Straße bis Bahnpark bereits beendet. Mit den gleichen Arbeiten auf der Nordseite der Straße ist man bis zum Gebäude der Philharmonie gekommen.

Unsanierte Häuser. Die Łódźer Stadtaristotei hat auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung 19 Haushälter wegen unhygienischen Zustandes der Häuser mit Geldstrafen von 15 bis 50 Złoty belegt.

Bech eines Diebes. In die im Hause Koscielskastr. 17 in Radogoszcz gelegene Wohnung des Samson Kreinbein brach vorgestern abend ein Dieb ein, der einen in der Nähe der Tür liegenden Reisefoffer ergriff und damit die Flucht ergreifen wollte. In diesem Augenblick kehrte der Inhaber der Wohnung zurück, der sofort die Verfolgung des Fremden aufnahm. Dieser warf den Reisefoffer zu Boden und eilte davon. Kreinbein eilte ihm sofort nach, und auch mehrere Passanten kamen ihm zu Hilfe, doch der Dieb sprang über einen Zaun und entkam.

Überfall. Beim Gange durch die Jagiellońskastraße überfielen zwei Männer den Kontorhaus 36 wohnhaften Arbeiter Piotr Jarecki und schlugen ihn so lange, bis er das Bewußtsein verlor. Jarecki trug dabei Verletzungen des Kopfes und einen Bruch des linken Armes davon. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an und überführte Jarecki in das Krankenhaus in der Jagiellońskastraße. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Lebensmüde. Im Torweg des Hauses Krzywoszkastraße 5 verstarb gestern der Kalińskastraße 19 wohnhafte 39-jährige Achim Bartczak durch Gift einen Selbstmordversuch. Er wurde nach Erteilung der ersten Hilfe durch den Arzt der Rettungsbereitschaft im Radogoszcz Krankenhaus untergebracht. Die Ursache der Verzweiflungstat dürfte auf den Mangel an Unterhaltsmitteln zurückzuführen sein, da Bartczak seit längerer Zeit erwerbslos war.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die rechtmäßige Verantwortung).

Vorträge über religiöse Gegenwartskrisen.

Heute findet um 8 Uhr abends im Stadtmissionsaal der St. Johanniskirche der III. Vortrag über das Thema: „Stirbt die Seele gleichzeitig mit dem Leibe?“ Alle, welche sich für dieses Thema interessieren, sind herzlich eingeladen.

Spende.

Anlässlich meines Geburtstages spendete ein Kreis meiner ehemaligen Konfirmandinnen 31. 10. — für das Greisenheim. Ich danke den lieben Spenderinnen aufs Herzlichste.

SPORT und SPIEL

Der heutige Städtekampf Brünn-Lodz

Lodz steht als Favorit da.

b. m. Nach dem erfolgreichen Abschneiden der Łódźer Boxer in Zlin, wo sie die Auswahlmannschaft Mährens offiziell 9:7 schlagen konnten (dem Kampfverlauf nach hätte es 10:6 für Łódź laufen müssen), kämpfen sie heute in Brünn gegen die dortige Städtehaft um den Pokal des Brünner Stadtrats. Das erste Treffen um diesen Pokal in Łódź gewannen die Łódźer 10:6. Nachdem sie nun in Zlin so gut abgeschnitten haben, darf man eine Wiederholung dieses Resultats erwarten. Der Wanderpokal dürfte zum zweiten Male nach Łódź fallen.

Das Kampfprogramm stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht Berdik (B) — Pawlak (L), Bantamgewicht Navratil (B) — Spodentkiewicz (L), Federgewicht Zelinka (B) — Wozniakiewicz (L), Leichtgewicht Dworak (B) — Banasiak (L), Weltergewicht Sztastry (B) — Garnczarek (L), Mittelgewicht Blażej (B) — Chmielewski (L), Halbmittelgewicht Pasik (B) — Kłobos (L), und im Schwergewicht steigt der Revanchekampf Kopeczel (B) — Krenz (L).

Mannschaftstreffen im Bogen SKP — Skoda

b. m. Die beiden Anwärter auf den Titel des Mannschaftsmeisters von Polen, SKP und Skoda (Warschau), bestreiten am Sonntag, d. 29. Oktober, ein Freundschaftstreffen, das im Hinblick auf die gute Form beider Mannschaften sehr interessant zu werden verspricht. Das Hauptinteresse gruppieren sich um die Kämpfe Banasiak (SKP) — Bonkowski (Skoda), Sewerynial (Skoda) — Garnczarek (SKP), Chmielewski (SKP) — Pisarski (Skoda) und im Schwergewicht zwischen Stibbe (Skoda) und Krenz (SKP).

Minister Papée stiftet Silberpokal für Vor-Städtekampf Warschau — Danzig

b. m. Polens Vertreter in Danzig, Minister Papée, hat für den Städtekampf im Bogen zwischen Warschau und Danzig, der Ende November in Warschau stattfinden soll, einen silbernen Wanderpokal gestiftet. Laut Wunsch des Stifters sollen zwei Städtekämpfe in Danzig und ein Kampf in Warschau stattfinden. Diejenige Stadt, die aus diesen drei Treffen die meisten Punkte herauftreibt, erhält diesen Wanderpokal als Eigentum.

Die Stiftung des Ministers Papée wird gewiß dazu beitragen, daß die seit letzter Zeit im Aufschwung begriffenen sportlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen eine weitere Festigung erfahren.

Paolino in Rom eingetroffen

Paolino, der am Sonntag gegen Carnera kämpft, hat sein Trainingsquartier in Maccarese in der Nähe Roms aufgesucht. Vorläufig muß er sich dort aber ohne Maßeur und Trainingspartner aushelfen, da diese an der Grenze wegen Paßschwierigkeiten festgehalten wurden.

Man erwartet auf der Piazza di Siena, wo Platz für etwa 65 000 Menschen geschaffen worden ist, eine ungeheure Zuschauermenge, darunter auch zahlreiche Ausländer. So hat ein großer spanischer Pilgerzug, der mit 3000 Mann zum Heiligen Jahr nach Rom gekommen ist, seine Abreise deswegen verschoben. Angelündigt haben sich ferner der Weltmeister Dempsey mit Frau, der bekannte Boxorganisator Jeff Dickson, der Europameister George Carpentier und viele andere bekannte Leute.

Helen Wills-Moody am Ende ihrer Karriere?

Die Tennisweltmeisterin Helen Wills-Moody wird wahrscheinlich nie wieder Tennis spielen können. Sie hat fürzlich Verletzungen erlitten, die eine fast vollständige Lähmung zur Folge hatten. Sie kann sich nur mit größter Mühe fortbewegen. Es hat Aufsehen erregt, daß Frau Moody in der Schlussrunde der amerikanischen Dameneinzelmeisterschaft gegen Helen Jacobs während des Kampfes aufgab. Man machte ihr damals sogar Vorwürfe und behauptete, sie hätte trotz der drohenden Niederlage den Kampf bis zum Ende durchführen sollen. Bei der Untersuchung durch die Ärzte stellte es sich aber heraus, daß das Rückgrat verletzt war und daß diese Verletzung ernster sei, als man angenommen hatte. Frau Moody soll im Frühjahr im Garten ihres Landhauses gestürzt sein und sich dabei die Verletzungen zugezogen haben. Sie spielt daher in diesem Jahr mit einem festen Mieder, doch scheinen die Anstrengungen der Turnierkämpfe das Leiden verschärft zu haben. Einer großen sportlichen Karriere ist damit ein Ziel gesetzt. Frau Helen Wills-Moody war als Weltmeisterin die Nachfolgerin der unvergesslichen Suzanne Lenglen und hatte seit Jahren keine Bezwingerin gefunden.

Das Tennis-Finale um Polens Mannschaftsmeisterschaft

g. a. Wie wir bereits berichteten, wird am Sonnabend und Sonntag auf den Plätzen des Łódźer Lawn-Tennis-Clubs im Helenenhof das Finale um Polens Mannschaftsmeisterschaft zwischen dem Łódźer Lawn-Tennis-Club als Titelverteidiger und der Warschauer Legia ausgetragen.

Das Endspiel verspricht, einen überaus spannenden Verlauf zu nehmen, da die Warschauer in ihrer repräsentativen Aufstellung in Łódź erscheinen, und zwar mit Tłoczyński, Wittman (Ersatz Majewski), Fr. Neuman (Ersatz), Herbogen. Der Łódźer Lawn-Tennis-Club stellt Frau Osier, Ing. A. Grohmann und Stadtsänger bereit.

i. Die italienischen Tennismeister festgestellt. In Triest wurden die italienischen nationalen Tennismeisterschaften beendet. Die letzten Vier spielten nach den Vorschriften jeder mit jedem. Palmieri holte sich mit 3 Punkten den Titel im Herreneinzug vor Rado (2 Punkte), Sertorio (1 Punkt) und Quintavalle (0 Punkte). Bei den Damen belegte Valerio mit 3 Punkten den ersten Platz vor Luzzatti (2 Punkte), Riboli (1 Punkt) und Rosaspina (0 Punkte). Im Herrendoppel siegten im Finale Quintavalle-Taroni in 3 Sätzen, 6:1, 9:7, 6:4, über Rado-Cejura, während im Gemischten Doppel Luzzatti-Palmieri gegen Valerio-Sertorio mit 6:3, 6:4 im entscheidenden Spiel siegten blieben.

i. Das Tennis-Turnier des Queens Clubs in London. Beim Tennisturnier des Queens Clubs in London konnte gelten der Franzose Borotra den Engländer Jones im Herreneinzug 4:6, 6:4, 6:2, 9:7 schlagen. Austin kam kampflos eine Runde weiter und trifft hier auf Prenn, welcher Tinkler (E) 6:1, 6:4, 6:0 schlagen konnte. Im Dameneinzug siegte Fr. Stammers (E) über Michel (Frankreich) 6:3, 6:2.

Borotra besiegt Austin

Der in der Halle des Londoner Queens-Clubs ausgetragene Wettkampf zwischen den internationalen Klubs von England und Frankreich wurde von den Franzosen in der Gesamtwertung mit 8:7 Punkten knapp gewonnen. Überaus spannend war der Kampf zwischen den beiderseitigen Spielspielern G. W. Austin und Jean Borotra, in dem der Franzose mit 1:6, 9:7, 6:3 die Oberhand behielt. In den Doppelspielen siegten die Engländer Doctor Gregory-Collins mit 12:10, 6:2 gegen Borotra-Brugnon und Tinkler-Tucken gegen Boujus-Gentien mit 6:3, 7:5.

Else Jacobsen übertrifft eigenen Weltrekord. Im Mittelpunkt eines Schwimmfestes in Stockholm stand das Zusammentreffen der besten nordischen Brustschwimmerinnen, Else Jacobsen-Dänemark und Kerstin Isberg-Schweden. Über die 200-Meter-Yardstrecke siegte die Dänin in der ausgezeichneten Zeit von 2:45,5, die um 1,1 Sekunden besser ist als der von ihr gehaltene Weltrekord. Kerstin Isberg benötigte 2:57, sie hat aber bereits in diesem Jahre mit 2:49,4 eine noch schnellere Zeit erzielt, als jetzt Fr. Jacobsen.

Davis-Pokal 1934

Die Teilnehmer und die Termine

Im nächsten Jahre werden die Tennisländerkämpfe um den Davis-Pokal zum ersten Male nach den in London geführten neuen Bestimmungen ausgetragen. In der Europazone wurden die Bewerber schon in diesem Jahre in einem Auscheidungsturnier erheblich gesiebt. Die Startberechtigung erlangten Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien. Dazu gesellen sich noch Frankreich und die Tschecho-Slowakei als Vorschlußrundenteilnehmer im Discuscup 1933 sowie alle für die Europazone meldenden, überseeischen Länder. Den Pokal selbst verteidigt England, das erst in der Herausforderungsrounde antritt. Die für den neuen Hauptwettbewerb ausgeschlossenen europäischen Länder haben die einzige Möglichkeit, im nächstjährigen Auscheidungsturnier die Teilnahme für 1935 zu erwerben.

Für den Hauptwettbewerb 1934 wurden jetzt von dem Vorsitzenden des Organisationskomitees und Führer der englischen Davismannschaft die Termine festgelegt. Die Spiele der ersten Runde müssen bis zum 20. Mai beendet sein, die der zweiten Runde am 12. Juni und die der dritten am 21. Juni. Die Sieger der amerikanischen und der europäischen Zone spielen vom 19. bis 21. Juli im Interzonensfinal in London, wo auch vom 26. bis 28. Juli die Herausforderungsrounde zwischen dem Gewinner des Interzonensfinals und dem Pokalverteidiger England ausgetragen wird.

Sonntag Kunstausstellung im Łódźer Deutschen Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Str. 111

12 Uhr Vortrag „Neue Strömungen in der Kunst“

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der letzten Sitzung des Handelsgerichts wurde der Vergleichsvertrag zwischen dem fallierten Srl Lerch, Besitzer der Firma „Elegante“, Nowomiejskastrasse 10, und deren Gläubigern über eine 40proz. Regelung der Schulden in vier gleichen Teilzahlungen bestätigt.

Das Ersuchen der Firma „Szmul und Frymeta Lang-nas“, Nowomiejskastrasse 9, um Erteilung eines Geleitbriefes für die Fallierten wurde vom Gericht abgelehnt.

Gegen die neue Steuerordnung

GV der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

KK. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hielt gestern ihre Generalversammlung ab, in der seitens 12 Mitgliedern ein Dringlichkeitsantrag in Sachen der Steuerordnung eingebracht wurde. Darin wird die Feststellung gemacht, dass der Entwurf des Finanzministeriums die Forderungen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung nicht berücksichtige. Entgegen den Wünschen der Wirtschaftskreise wird durch den Entwurf des Ministeriums die Mitwirkung der privaten Wirtschaft bei der steuerlichen Veranlagung ausgeschaltet. Unter diesen Umständen wäre es wünschenswert, wenn die neue Steuerordnung nicht in Kraft treten würde.

Nachdem die Dringlichkeit des Antrages beschlossen worden war, nahmen die Versammelten einige Mitteilungen des Präsidiums entgegen. Anschliessend trat man in die Aussprache über den Haushaltplan für das Geschäftsjahr 1933/34 ein, der eine Summe von 444,600 Złoty vorsieht. Nach Durchführung der Aussprache wurde der Voranschlag gebilligt.

Der Beschäftigungsstand in der Lodzer Grossindustrie

ag. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsgrad in dem dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 18 Fabriken, 5 Tage 8 Fabriken, 4 Tage 2 Fabriken. 3 Tage 2 Fabriken. Zwei Fabriken haben vollkommen stillgestanden. In 32 Fabriken waren insgesamt 40 500 Arbeiter beschäftigt. 400 Arbeiter befanden sich in Urlaub. Im Verhältnis zur vorigen Berichtswoche hat der Beschäftigungsstand keine Änderung erfahren.

Wollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 10 Fabriken, 5 Tage 5 Fabriken, 4 Tage 1 Fabrik, 3 Tage 3 Fabriken. Zwei Fabriken haben vollkommen stillgestanden. In 21 Fabriken haben insgesamt 13 500 Arbeiter gearbeitet. Im Verhältnis zur vorigen Berichtswoche ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 100 Personen kleiner gewesen.

Die Lage in der Lodzer Hutindustrie

ag. Die Lodzer Wollhutindustrie bereitet sich bereits ernsthaft für die Frühjahrssaison vor. Es werden Kollektionen vorbereitet, die an alle Kunden versandt werden sollen. Die verflossene Wintersaison war, obgleich nicht besonders günstig, so doch nicht schlechter als diejenige des vergangenen Jahres. Dies hat auch zur Folge, dass die Preise fast gar keine Änderung erfahren.

Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer hat sich in der letzten Zeit deutlich gebessert und zwar deshalb, weil die schwächeren Firmen in den Jahren 1931 und 1932 aufgelöst worden sind und nur die besser fundierten Firmen übrig geblieben sind. Die Produzenten hegten jedoch die Befürchtung, dass sich diese Zahlungsfähigkeit in dieser Saison verschlechtern werde, da das Wintertgeschäft sehr schwach einsetzt, so dass die Grosshändler ihren Wechselverpflichtungen nicht werden nachkommen können. Man ist bemüht, die Branche zu organisieren, um eine Verständigung aller Wollhutfabriken in Polen zu erzielen. Die entsprechenden Verhandlungen sollen im nächsten Monat beginnen.

Kapitalherabsetzung bei der Tomaschower Kunstseidenfabrik. Mittwoch fand in Warschau die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre der Tomaschower Kunstseidenfabrik A. G. statt, auf der geschlossen wurde, das Aktienkapital der Gesellschaft um 6 Millionen Złoty zu verkleinern, und zwar durch Amortisierung von 200 000 Stück Aktien. Das AK der Tomaschower Kunstseidenfabrik wird demnach nur noch 29,7 Millionen Złoty betragen.

Streik in der Czenstochauer Textilindustrie

a. In der Firma „Stradom“ in Czenstochau brach ein Streik aus. In dieser Firma war die Stilllegung der Juteabteilung angekündigt worden, in der 500 Arbeiter beschäftigt sind. Die Arbeiter der Leinenabteilung machten darauf den Vorschlag, die Arbeit so einzuteilen, dass kein Arbeiter entlassen zu werden brauche. Als die Firmenverwaltung diesen Vorschlag nicht annehmen wollte, traten 1000 Arbeiter in den Ausstand.

Um diese Arbeiter zu unterstützen proklamierten daraufhin auch die Arbeiter der Firmen „Czenstochowianka“ und „Peltzer“ einen italienischen Streik. Insgesamt sind also in diesen drei Fabriken 2500 Arbeiter in den Ausstand getreten. Bemühungen zwecks Beilegung des Streiks sind bisher ergebnislos verlaufen.

Deutsch-polnische Getreideverhandlungen vertagt

× Die in Berlin geführten deutsch-polnischen Getreideverhandlungen sind bis zur nächsten Woche vertragt worden. Die bisherigen Unterhandlungen haben zur Abfassung eines Protokolls geführt, in dem sich beide Seiten verpflichten, eine Verständigung in der Getreidefrage anzubahnen, und in dem die Grundsätze einer Zusammenarbeit festgelegt werden, die verhüten sollen, dass Deutschland und Polen bei der Ausfuhr von Roggen miteinander konkurrieren.

In unterrichteten Kreisen ist man nicht der Ansicht, dass die deutsch-polnischen Verhandlungen zur Schaffung eines gemeinsamen deutsch-polnischen Verkaufsbüros führen werden. Es wird vielmehr eine Zusammenarbeit zwischen dem polnischen Ausfuhrbüro in Danzig und einem zu schaffenden deutschen Exportbüro in Berlin erwartet.

× Polnische Kohle für Schweden. Die schwedischen Staatseisenbahnen haben in Polen 17 500 t Kohle angekauft.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Oktober 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 118,9 Mill. auf 3500,6 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 96,8 Mill. auf 3117,7 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 15,8 Mill. auf 7,2 Mill. RM. und die Lombardbestände um 6,7 Mill. auf 55,0 Mill. RM. abgenommen. Die Effektenbestände haben um 0,4 Mill. auf 320,7 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 48,8 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 46,8 Mill. auf 3426,0 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 1,6 Mill. auf 382,3 Mill. RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 391,4 Mill. RM. eine Abnahme um 7,6 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,0 Mill. auf 412,0 Mill. RM. erhöht.

Die Deckung der Noten betrug am 14. Oktober 12,0 v. H. gegen 11,8 v. H. am 7. Oktober d. J.

Warschauer Börse

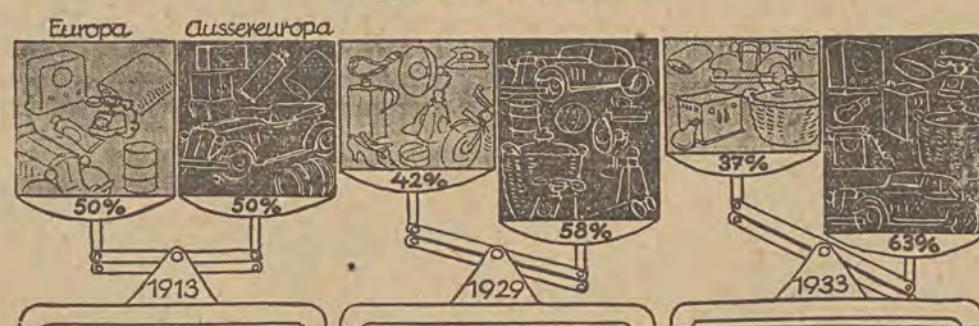
Warschau, den 19. Oktober 1933.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,60	360,50	358,70
Berlin	211,45	—	—
Brüssel	124,25	124,56	123,94
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173,42	173,85	172,99
London	28,32	28,45	28,17
New York	6,29	6,32	6,25
New York - Kabel	6,31	6,34	6,27
Paris	34,90	34,99	34,81
Prag	—	—	—
Rom	46,98	47,21	46,75
Oslo	—	—	—
Stockholm	146,36	147,06	145,66
Zürich	172,75	173,18	172,32

Mittelmässige Umsätze. Tendenz uneinheitlich, fester für die Devisen New York und London. Dollarbanknoten ausserbörslich 6,24—6,25. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,66½—4,67½. Goldollar 8,99. Devise Berlin zwischenbanklich 212,45. Deutsche Mark privat 209,50.

Europas sinkendes Gewicht.



Fortschreitende Industrialisierung von Uebersee.

Noch vor 100 Jahren war England das einzige Industrieland von Bedeutung, und noch vor 50 Jahren spielte West-Europa die Rolle des alleinigen Versorgers der aussereuropäischen Welt mit Industriewaren, wenn gleich schon damals Ansätze zur Bildung aussereuropäischen Industrien vorhanden waren. Aber auch im Jahre 1913 entfielen auf Europa (ohne Russland) immer noch 50 Prozent der gesamten industriellen Erzeugung der Welt. Nach dem Kriege machte die industrielle Verselbständigungsbewegung der überseeischen Länder weitere Fortschritte, so dass heute nur noch 37 Prozent der gesamten Weltproduktion auf Industrie-Europa entfallen, und es ist zu befürchten, dass Europa auch in Zukunft noch verlieren wird.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3%	Bauanleihe 38,90
7%	Stabilisierungsanleihe 51,25—51,50
5%	Konversionsanleihe 50,75
4%	Investitionsanleihe 104,00
5%	Konversions-Eisenbahnanleihe 44,00
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8%	Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
8%	Pfandbriefe der St. Warschau 44,25
5%	Pfandbriefe der Stadt Kielce 46,50
8%	Pfandbriefe der St. Lodz 40,50
5%	Pfandbriefe der St. Lodz 53,50
8%	Pfandbriefe der St. Kalisch 41,50

Aktien

Bank Polski	80,00	Lilpop
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.		

Lodzer Börse

Lodz, den 19. Oktober 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	6,15	6,12
Verzinsliche Werte			—
7%	Stabilisierungsanleihe	—	51,50
4%	Prämien-Dollaranleihe	—	48,75
4%	Investitionsanleihe	—	104,75
3%	Bauanleihe	—	38,75
Tendenz abwartend.			—

Dollar etwas fester

B. Der Dollar verkehrte gestern in Lodz in den Abendstunden im Privatverkehr zum Kurse von 6,15 Zl. Geld und 6,18 Zl. Brief. Engl. Pfund 28 Złoty (Kauf) und 28,25 Złoty (Verkauf). Reichsmark 2,10—2,11 Zl. Franz. Franken 34,90—35 Zl. Golddollar 8,95—9,00 Zl. Goldrubel fest 4,65—4,68 Złoty.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 19. Oktober (Eröffnungskurse). Oktober 8,97, Dezember 9,13.

Kb. New York, 19. Oktober (Mittelkurse). Oktober 8,97, Dezember 9,08—9,12.

Schlusskurse	19. Oktober	18. Oktober	17. Oktober
Loco	9,35	9,35	9,45
Oktober	9,00	9,01	9,12
November	—	9,08	9,19
Dezember	9,17	9,16	9,26
Januar	—	9,21	9,32
Februar	9,28	9,39	—
März	9,36	9,47	—
April	9,43	9,55	—
Mai	9,50	9,63	—
Juni	9,57	9,70	—
Juli	9,66	9,77	—

Getreidebörsen

19. Oktober	Lodz	Posen

<tbl_r cells="3" ix="

Aus dem Reich

Streik wegen Schließung der Fabrikbibliothek

Wie die "Kattw. Ztg." aus Strzemeszyce erfährt, wurde nach längeren Beobachtungen durch die Behörde, die Bibliothek "Wiedza" in der Fabrik "Strem" geschlossen. Diese Maßnahme dürfte im Zusammenhang mit der politischen Betätigung getroffen sein. Als die Nachricht von der Schließung der Bibliothek bekannt wurde, trat ein Teil der Belegschaft aus Protest in den Streik. Auch gestern wurde noch nicht gearbeitet, doch ist der Streik bisher in Ruhe abgelaufen.

Zwei Todesopfer eines Liebesdramas

Aus Sosnowice wird gemeldet: In Grodzic ermordete der 29jährige Edward Solipko seine 35jährige Tante Maria Solipko und beging darauf Selbstmord durch Erhängen. Wie aus einem Brief hervorging, den der Mörder und Selbstmörder hinterlassen hat, unterhielt er seit längerer Zeit mit seiner Tante nähere Beziehungen. Da ihm sein Onkel deswegen ständig heftige Vorwürfe gemacht hat, beschloß Solipko, die Beziehungen mit seiner Geliebten zu lösen, doch ging diese darauf nicht ein. Solipko beschloß nun, die Frau zu ermorden und auch seinem Leben ein Ende zu machen.

a. Sieradz. Eisenbahnunglück. In der gestrigen Nacht gegen 12 Uhr erfolgte auf dem Bahnhof in Karszenica, Kreis Sieradz, ein Eisenbahnunglück, bei dem vier Güterwagen beschädigt wurden. Die vier Waggons waren infolge falscher Weichenstellung entgleist.

a. Uniejow. Raubmord. Auf der Chaussee zwischen Szadz und Uniejow, in der Nähe des Dorfes Kampa Gom. Niewisz, Kreis Turek, wurde gestern früh im Chausseegraben die Leiche eines Mannes gefunden. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen Stanislaw Kompeleski aus Smiechow, Kreis Turek, handelt. Kompeleski war mit stumpfen Gegenständen erschlagen worden. Es handelt sich um einen Raubmord, doch konnte bisher nicht ermittelt werden, welche Summe den Mörtern in die Hände gefallen ist. In einiger Entfernung von der Leiche wurde auch das Mordwerkzeug gefunden, und zwar eine Holzkeule.

B. Czestochau. Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Straße nach Janow in der Nähe von Czestochau. Ein Autobus geriet während der Fahrt in Brand. Der Schoßför verlor die Geistesgegenwart und schlug, statt anzuhalten, ein noch schärferes Fahrtempo an, bis der Wagen in den Graben fuhr. Einige Fahrgäste, die aus dem Wagen gesprungen waren, erlitten Beinbrüche, 10 Fahrgäste wurden schwer verletzt. Der Autobus ist vollständig verbrannt.

× Konin. Einen Feldzieb erschossen. Der 21 Jahre Bauersohn Stanislaw Balja in Lugi, Gemeinde Piotrkowice, wurde von seinem Vater beauftragt, die

Kartoffelfelder zu überwachen, da er systematisch bestohlen wurde. Der junge Balja nahm einen Hund und einen auf illegalem Wege erworbenen Revolver mit und bezog ein Versteck am Rande eines Feldes. Als er in der Nacht einen Mann bemerkte, der Kartoffeln zu haben begann, sprang er hervor und sah den Dieb bei der Hand. Er erkannte in ihm einen Einwohner des Dorfes Piotrkowice. Der Dieb riß sich los und flüchtete, worauf Balja den Revolver zog und ihn durch einen Schuß tot zu Boden streckte. Dann begab er sich nach Hause und legte sich zu Bett. Der Bursche wurde verhaftet.

Lemberg. Der städtische Gefängnisleiter verhaftet. Auf Anordnung des Staatsanwalts des Lemberger Bezirksgerichts wurde der Leiter der städtischen Haftanstalt, Kropiwinski, verhaftet und im Untersuchungsgespräch untergebracht.

Brzegi. Diebe im Militärbezirksgericht. Hier drangen unbekannte Täter in das Gebäude des Militärbezirksgerichts ein und stahlen eine Stahlkassette im Gewicht von etwa 100 Kilo, die sie unbemerkt bis an das Ufer des Flusses San schleppten, wo sie sie sprengten und daraus 300 Zloty stahlen.

Druck und Verlag: "Liberitas". Verlagsgeg. m. b. H. Loda, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptchristleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der "Freien Presse" Hugo Wiczorek.

Theater-Verein "Thalia"

Gommabend, den 21. Oktober, um 8.30 Uhr im Männergesangverein, Petrikauer Straße 243

Premiere!

Saisoneroöffnung!

Premiere!

„Da stimmt was nicht“

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Nach der Vorstellung gemütliches Beisammensein.

Karten im Preise von 1.50 bis 4 Zl. im Vorverkauf bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, erhältlich.



Lódz Bürger-Schützengilde

Am den Sonntagen, den 22. und 29. Oktober d. J. finden auf unserem Schützenplatz, Lódz-Widzew, Szola Rózsa 27 (Zufahrt mit der Straßenbahn Nr. 10), hinter der Bahnhöfe.

1. das traditionelle

Michaeli-Lagenprämienchießen

2. ein

Jeton-Punkteschießen

sowie 3. das diesjährige

Meisterschaftsschießen

unserer Gilde statt. Beginn an beiden Tagen von 9 Uhr morgens. Alle Nachbargilden, Mitglieder, befreundete Vereine sowie Freunde des Schießsports werden hierzu herzlich eingeladen. Anschließend an obige Veranstaltungen genügt das Beisammensein bei Musik und Tanz.

Der Vorstand.

Günzlich frei.

Vorzügliche Vereinstüche.

Evang.-luth. Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde

Montag, den 23. Oktober, um 4 Uhr nachm., begehen wir im neuen Vereinslokal, 11-go Listopadu Nr. 21, unser

17. Stiftungsfest

Zu dieser Feier laden die werten Mitglieder sowie auch Gäste und befreundete Frauenvereine herzlich ein

der Vorstand.

Doktor
KLINGER
Spezialität: venöse, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Kathläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr. 5098

Dr. med.

H. Rózner

Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98.

Empfängt von 8-10 und von 5-8 Uhr abends.

Lódz Männergesangverein, Petrikauer Str. 243

Großer Saal

Freitag, den 20. Oktober 1933, abends 8.30 Uhr

Klavier-Abend

Arthur Wentland

Werke von: Beethoven, Mendelssohn, Chopin, Hindemith, Wentland, Dohnanyi, Koch.

Karten bei Firma "Paw", Petrikauer 154 und Firma Schwalbe, Petrikauer 85 im Preise von 1-4 Zloty.

Achtung, Hausfrauen!

Sie sparen die Hälfte Kohlen, kochen und broaten bedeutend schneller und haben stets saubere Töpfe mit der bestbewährten

Em. Lange, Lódz
Bednarzka 30 (Ecke Fabianowicza)
Tel. 221-80.

Sparfondplatte
"POLAROS"

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v.
8-2 und von 5-10 Uhr
Telefon 129-45

für Damen besondere
Wartezimmer.

Dr. Ludwig FALK

von der Reise
zurückgekehrt

Empfängt Haut- und
Geschlechtskrankheiten
von 10-12 und 5-7 Uhr.
Nawrot 7, Tel. 128-07.

Dr. med. E. Eikert

Kiliński 143
das 3. Haus v. der Glowna
haut- und ges. Geschlechts-
krankheiten. — Empfängs-
zeiten: 12-1 und 5-1/2
bis 8 Uhr.

553

Bahnarzt

Anna Lewy

wohnt jetzt

Aleje Kościuszki 93

Telefon 110-46.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Radikale Hilfe und Erfolg!!!

Stotterer werden in ganz kurzer
Zeit gründlich geheilt!!!

Stottern, Lippen, Stammeln und andere Sprach-
fehler bei Männern, Frauen und Kindern im
sprechfertigen Alter beseitigt radikal in allen
Sprachen die einzige Heilanstalt für Stotterer.
Lódz, Wólczańska 10, Front, Parterre, W. 17,
Tel. 221-77.

!!! Brillanten!!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke
sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die
höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Großer Saal

7x20 Mir., Parterre, im Garten eines sauberen,
kanalisierten Hauses gelegen, eventuell mit an-
schließenden 2 Zimmern u. Küche, ab 1. Januar
oder früher zu vermieten. Nawrot 36, Tel. 112-08.
6162

1 Haus, bestehend aus: 4mal zu 1 Zimmer
und Küche sowie 2 einzelnen Zimmern, zu
verkaufen. Przedziańska 136, beim Wirt. 1394

Vom 1. November 2 schöne, möblierte Front-
zimmern zu vermieten. Gdanska 135, Wohn. 4,
1. Stock. 1396

Perfekter Buchhalter, durchaus erfahren
in Steuer- und Gerichtsangelegenheiten, über-
nimmt stundenweise Buchführung, Bilanzabschlüsse
und Einführung v. Handelsbüchern. Auch wer-
den Häuser in Verwaltung übernommen. Andrzej 49, Wohn. 15 oder Telefon 123-90. 1390